

# Bácskaer Volksblatt.

Redaktion und Administration: Zombor, Barandofgasse 7. (Buchdruckerei Carl Oblat, Telephon 58), wohin alle Briefe, Inseraten- u. Pränumerations-Gebühren zu richten sind.

Verantwortlicher Redacteur: **CARL OBLAT.**

Ganzes Jahr 8 Kr., halbes Jahr 4 Kr., viertel Jahr 2 Kr. Offener Sprechsaal pr. Zeile 30 Heller. — Inserate sind im vortheil zu bezahlen. Einzelnummern 16 Heller.

## Unser Gewerbebestand.

Auf dem Dache sitzt ein Greis,  
Der sich nicht zu helfen weiß...

Unwillkürlich muß ich an diese Worte denken, wenn ich in den Zeitungen die vielen Vorschläge lese, welche unser Handwerk auf die Beine helfen sollen. Auch das „Bácskaer Volksblatt“ äußerte sich wiederholt und zuletzt erst vor vierzehn Tagen über dieses bald zu einer Seeschlange herangewachsene Thema und brachte ja ganz wohlgemeinte Rathschläge: Fachausbildung der Gewerbetreibenden, Unterstützung der Gewerbelehrlingschulen, Eröffnung neuer Absatzgebiete besonders in den benachbarten Balkanstaaten usw. usw.

Nach meiner Meinung nützen diese Mittel aber alle herzlich wenig, wenn uns das nöthige Fundament fehlt. Die Volksschule nämlich bildet nicht nur die Grundlage des Gewerbebestandes, sondern des ganzen Staates. Solange nun unsere Volksschule nicht gründlich umgestaltet ist, werden wir auch im alten Schlandrian weiterwursteln. Viel unnöthiger Ballast ist bei derselben über Bord zu werfen, dagegen der Unterricht intensiver zu betreiben, welcher für das praktische Leben von unbedingter Nothwendigkeit ist.

Dem ist es nicht ein trauriges Zeichen für einen Kulturstaat, wenn z. B. in Palanka von 300 Lehrlingen nur die Hälfte des Lesens und Schreibens kundig ist? Auch eine Ausdehnung der Schulpflicht mindestens bis zum vierzehnten Jahre wäre schon aus hygienischen Rücksichten unbedingt erforderlich.

Was jetzt aus so einem zwölfjährigen Kinde werden kann und muß — besonders wenn es noch einem gewissenlosen Meister in die Hände fällt, wo es in vielen Fällen bis 15 Stunden täglich ausgenüßt, auch noch zu allen möglichen Hausarbeiten verwandt wird —, liegt doch klar auf der Hand. Abgestumpft an Leib und Seele, fehlt natürlich das erforderliche Interesse an dem zu erlernenden Geschäft; der Junge gleicht mehr einer alten Maschine. Selbstverständlich kann auch die Lehrlingschule infolge dieser und anderer Mißstände ihre segensreiche Thätigkeit nicht in vollem Maße entfalten; dieselbe wird oftmals für Lehrer und Schüler eine Plage.

Wenn nun wiederholt angeführt wurde, daß die Bürgerschule dazu berufen sei, den Bürgerstand und dessen Bildung zu fördern, so klingt das ja sehr schön. Der Handwerkerstand hat jedoch auf die Zöglinge dieser Schule in ganz seltenen Fällen zu rechnen. Denn hat erst einmal so ein Knirps die Schwelle dieser Schule überschritten, so ist er bereits „Student“ und fühlt sich schon zu etwas „Höherem“ geboren — beileibe nur kein Handwerk erlernen. In dieser Beziehung befinden wir uns noch sieben Meilen hinterm Mond.

Also nur durch eine gründliche Reformirung unserer Volksschule werden wir tüchtige Lehrlinge und insofern auch ebensolche Gehilfen erhalten; dies ist die erste Grundbedingung für die Gesundung unseres kranken Gewerbebestandes.

Und wenn dann noch die breiten Massen des Volkes auf die Gesetzgebung Einfluß haben werden — was ja bei der unerläßlichen Einführung des allgemeinen und geheimen Wahlrechtes so sicher wie das Amen in der Kirche ist —, wird der Bau weiter ausgestaltet: Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz, Arbeiterschutz, Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung, Gewährung der Koalitions- und Versammlungsfreiheit usw. usw.

Haben wir uns auf dieser Basis gemauert — worüber ein Menschenalter vergehen kann —, dann können wir auch getroste und frohen Muthes an ein selbstständiges Zollgebiet und an einen Wettbewerb auf dem Weltmarkte denken.

Während dieser wirtschaftlichen Umgestaltung ist unser von der gütigen Natur so bevorzugtes Land imstande, noch vielen neuen Millionen eine sorgenfreie Existenz zu sichern.

Ob wir dann unser Hauptabsatzgebiet auf dem Balkan zu suchen haben, wie viele wünschen und hoffen, wird eine Frage der Zeit sein. Wir dürfen die Balkanstaaten durchaus nicht unterschätzen. Jeder, der in letzter Zeit auch nur vorübergehend dort weilte, konnte bemerken, daß zumtheil ganz moderne Staatsmänner, ausländisches Kapital und tüchtige Arbeiter alles daran setzen, um diese Länder so produktiv als möglich zu gestalten. In vieler Beziehung können wir sogar hieraus Lehren ziehen.

Seitdem nun der russische Bär — der theilweise Balkan-Protector — durch den schließlichen, intelligenten Sohn der Sonne in Ostasien glücklicherweise geschlagen, seitdem ferner im eigenen Reiche des Bären die Revolution an allen Ecken und Enden hell emporlodert und den Absolutismus vernichtet, vollzieht sich unter einigen Balkanstaaten naturgemäß und ganz im Stillen ein Zusammenschluß, wodurch jeder Tag neue Ueberraschungen bringen kann, wie z. B. der augenblicklich stattfindende Zerkrieg zwischen uns und Serbien. Also: nur keine zu großen Hoffnungen auf den Balkan setzen. Jedoch: kommt Zeit, kommt Rath.

Betreiben wir keine Kirchthürmpolitik! Nur ein wirklich freies und intelligentes Volk ist imstande, den Staat zu heben und Größe zu bringen! (?)

## Die Einwanderung aus Oesterreich-Ungarn 1904-1905.

Unter dieser Marke erschien im v. M. eine Korrespondenz aus New York im „Pester Lloyd“, die so viel des Interessanten und Belehrenden enthält, daß wir es nicht unterlassen können, auch unseren Lesern dieselbe wenigstens auszugsweise mitzutheilen.

Wie rapid sich die Zahl derer vermehrt, die aus Oesterreich-Ungarn auswandern, um in Amerika ihr Glück zu suchen, ist aus nachstehenden Daten zu ersehen. Es wanderten aus Oesterreich-Ungarn aus im Jahre:

1861	13	Personen
1865	518	„
1866	87	„
1867	392	„
1870	4.425	„
1875	7.658	„
1880	17.267	„
1885	27.309	„
1890	56.199	„
1891	71.042	„
1895	33.401	„
1900	114.847	„
1901	113.390	„
1902	171.989	„
1903	206.011	„
1904	177.156	„
1905	275.693	„

Zusammen 1.277.397 Personen

### Sirolin

Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachschweiß.

Wird bei Lungenerkrankheiten, Katarrhen, Keuchhusten, Skrophulose, Influenza von zahlreichen Professoren und Aerzten täglich verordnet.

Da minderwertige Nachahmungen im Umlauf sind, bitten wir stets zu verlangen: *Sirolin* von *F. Hoffmann-La Roche & Co.*

F. Hoffmann-La Roche & Co., Basel (Schweiz).

### „Roche“

Erhältlich auf ärztliche Verschreibung in den Apotheken à Kr. 4.— per Flasche.

Insgesamt sind daher vom Jahre 1861 bis 1905 1.277.397 Personen nach Amerika aus Oesterreich-Ungarn ausgewandert.

Von den angeführten 275.593 waren 163.703 nach Ungarn zuständig.

Magyaren	45.300
Slovaken	51.009
Deutsche	25.759
Kroaten	22.007
Rumänen	7.167
Bosniaken	3.268
Israeliten	6.238

woraus ersichtlich ist, daß das slavische Element am stärksten bei der Auswanderung vertreten ist, dann aber das deutsche und hierauf das magyarische nach der größten Zahl rangiert.

Die Mehrzahl der Auswanderer suchte die Kohlen- und Fabriksdistrikte von Pennsylvania auf und zwar 15.226 Magyaren, 27.552 Slovaken 13.717 Deutsche und 2.030 Rumänen; während nach Ohio 8.078 Magyaren, 6.254 Slovaken gingen und in New York 8.193 Magyaren und 4664 Slovaken verblieben. Des weiteren ergibt sich aus der Auswanderungsstatistik, daß die größte Mehrzahl der Auswanderer Männer in ihrer Vollkraft sind; denn es wanderten aus: 112.369 männliche, 42.334 weibliche, Kinder unter 14 Jahre 8%, im Alter von 14 bis 44 Jahre 88%, im Alter von über 45 Jahre 4%.

Zur Charakteristik des Volkswohlstandes mögen folgende Daten dienen:

Aus England wanderten 50.865 ein, welche 2.924.080 Dollar mitbrachten, folglich entfallen auf 1 Person ca. 57 Dollar. Aus Deutschland 59.495 Einwohner mit 3.600.845 Dollar, entfallen auf 1 Person ca. 60 Dollar. Es brachten mit 52.368 Slovaken 818.207 Dollar, folglich entfallen auf 1 Person ca. 17 bis 18 Dollar, 46.030 Magyaren 695.108 Dollar ca. 15 Dollar und 22.007 Kroaten, 330.105 Dollar ca. 15 Dollar, woraus ersichtlich ist, daß die deutschen Auswanderer am besten bemittelt waren

und die Magyaren und Kroaten am schlechtesten. Diese kolossale Zunahme der jährlichen Einwanderung macht selbst die amerikanischen Volkswirtschaftslehre und Politiker nachdenkend über die Endkonsequenzen derselben, und man befaßt sich ernstlich mit der eingehenden Untersuchung der Ursachen, welche für die Masseneinwanderung maßgebend sind. Und es steht mit Gewißheit zu erwarten, daß der Kongress mit Maßregeln zur Verhinderung der Masseneinwanderung sich ehestens befassen wird und zu folgenden seitens des Generalkommissärs der Auswanderungsangelegenheiten vorgeschlagenen Verschärfungen der diesbezüglich bestehenden Einwanderungsgeetze greifen dürfte:

a) Ausschluß aller Illiteraten (geistig nicht normalen Personen) oder des Lesens und Schreibens Unkundige von der Einwanderung.

b) Ausschluß aller Personen, die eine zu bestimmende Altersgrenze überschritten haben.

c) Fixierung eines höheren Geldbetrages, den jeder Einwanderer als Subsistenzmittel für Krankheit und Erwerbslosigkeit aufweisen soll.

d) Maßregelung der Schiffsgesellschaften, welche direkt oder indirekt zur Auswanderung ermuntern, und Bestimmung der Personenanzahl, die per je 100 Register-Tonneninhalt des Schiffes befördert werden dürfen.

Wahrlich, es wäre die höchste Zeit für die ungarische Volkswirtschaft, daß die Massenemigration in ein normales Gleise käme, denn unsere Landwirtschaft und auch die Industrie können den Druck, den sie durch die Massenemigration ihrer besten Arbeiter erleidet, nicht lange mehr ertragen.

### Nachrichten.

\* **Waisenhans in Zombor.** Am 30. v. M. hielt das Municipium der kön.

Freistadt Zombor unter dem Voritze des Obergespans Paul Latioits eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der einzige Gegenstand der Sitzung war: Die Unterbreitung des städtischen Magistrates betreff Festsetzung des Kaufpreises für die Immobilien des durch den Staat hierorts zu errichtenden Waisenhauses. Die Generalversammlung beschloß für diesen edlen Zweck dem Staate vom Szta-parey Felde 100 Kat. Joch um den Kaufpreis von 2000 Kronen pr. Joch zu überlassen. Der Durchschnittspreis dieser Felder beträgt circa 3000 Kronen per Joch.

\* **Aus der Diözese.** Erzbischof Dr. Julius Barossy ernannte den Prälaten Tibor Boromisza zum erzb. Verweser und den Kanonikus Peter Zundl zum Diözesan-Schulinspektor.

\* **Ernennung.** Der Justizminister ernannte den Kanzlisten der Passauer Korrekptionsanstalt Johann Gatz zum Kanzlisten an das Zomborer kön. Bezirksgericht.

\* **Unglücksfall.** Der allgemein geachtete Direktor der Zomborer höhern Handelsschule Ernst Szulzevi's glitt letzten Samstag auf dem eisigen Trottoir vor dem Kloster aus, und brach das linke Bein. Der Zustand des Patienten ist ein Befriedigender. Die Theilnahme eine allgemeine.

\* **Diebstahl im Tanzsaale.** Die Gattin des Zomborer Abgeordneten Paul Drakulics wurde bei der am 28. v. M. im Budapester Hotel Royal stattgehabten serbischen Tanzunterhaltung bestohlen. Es wurde ihr ein auf 600 Kronen bewerthetes Halsband gestohlen. Nach den Thätern wird gefahndet.

\* **Generalversammlung.** Vexten Sonntag hielt die Zomborer Gewerkekorporation ihre diesjährige Generalversammlung ab. Bei diesem Anlasse wurde beschloffen, mit dem Gewerbeklub und Dalarda zu fusio-

### Fenilleton.

#### Ein Falschingsabenteurer.

Wer könnte es einem verargen, daß man eine Opernrevue besucht. Ich habe mich neulich entschlossen, es auch zu thun. Kaum war ich in den Saal getreten, als mich ein grünseidener Domino unter dem Vorwande, er kenne mich ganz genau, ich sei Der und Jener, ins Schlepptau genommen. Ich sträubte mich anfangs gegen diese Ehre, doch da der Domino behauptete, ein Irrthum seinerseits sei gänzlich ausgeschlossen, so fügte ich mich in den Willen der Unbekannten und bemühte mich als Diplomat so geistreich als möglich zu sein, um die Ehre des Korps zu retten.

Eben als ich dem Domino wieder durch eine wichtige Bemerkung imponiren wollte, trat mir Jemand auf meine neuen Dackhufe und die darunter befindlichen alten Hühneraugen. Es war ein guter Bekannter, der sich mir auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege genähert hatte und nun tausend Entschuldigungen für seine Unvorsichtigkeit herstammelte.

Der Domino, der in einem mit allerlei Ordensbändchen gezierten Herrn, der uns entgegenkam, wieder einen Bekannten erblickte, ließ mich los und begann diesen zu intriguiren.

Ich war sehr froh darüber, denn die Unbekannte verlangte von mir allerlei Anskünfte über Persönlichkeiten, die ich nicht geben konnte, weshalb ich mich auf das Antisgeheimniß berief.

„Daß man Sie auch einmal sieht“, sagte ich nun zu meinem Bekannten. „Ich dachte, ich würde Sie und Ihre lebenswürdige Frau Gemahlin im Falsching doch auf irgend einem Eliteball austreffen.“

„Wir waren gar nirgends, gerade so wie im vorigen Jahre!“ erwiderte Herr M., mein Bekannter.

„Gar nirgends?“ fragte ich ganz erstaunt. „Ja, ist denn damit Ihre Frau Gemahlin zufrieden?“

„Ja, sehen Sie,“ sagte er. „Ich bin ein schlauer Chemann! Ich habe das sehr fein eingefädelt — Aber hier kann ich Ihnen die Geschichte nicht erzählen, bitte besuchen Sie mich diese Woche.“

Wir trennten uns.

Da ich einestheils persönlich sehr neugierig war, einen schlauen Chemann kennen zu lernen, andertheils es aber für meine Pflicht hielt, zu erfahren, auf welche Weise Herr M. seine Gemahlin derart „eingefädelt“ hatte, daß sie gar keinen Ball besucht hatte, begab ich mich zu ihm und beschloß, die Sache sodann zu Rath und Frommen aller Chemannner zu veröffentlichen.

Ich traf Herrn M. in bester Laune.

„Sie erinnern sich,“ sagte er, „ich will auch mein Wort halten, aber des Späßes halber soll meine liebe Frau dabei sein, denn unter uns gesagt, nächsten Falsching will ich sie damit entschädigen, indem ich mit ihr fünf bis sechs Bälle besuche. Ich werde nun schnell meine Frau, die Sie ja bereits kennen, zu dieser Entfaltung herbei-

holen. Nur einen Augenblick Geduld.“ — Herr M. entfernte sich und kam in kurzer Zeit mit seiner Gemahlin zurück.

„So, Käthe,“ sagte er, „ich will mir unserem Freunde eine kleine Geschichte erzählen, bei der sollst Du anwesend sein, damit Du Dir, liebes Kind, eine Lehre daraus ziehst. Es ist nämlich die Geschichte, wieso es gekommen ist, daß Du hener keinen Ball besucht hast. Oder willst Du sie erzählen?“

„Ich danke,“ sagte Frau M. lächelnd, „erzähle vorläufig mir Du. Die Herren können auch rauchen.“

Herr M. bot mir eine Cigarre an, die ich aber dankend ablehnte, da mir das Rauchen wegen meines Nachenkatarchs verboten war. Ich zündete mir deshalb eine Cigarette an.

„So!“ sagte Herr M., „nun will ich beginnen. Als voriges Jahr, ich glaube, es war so um die Mitte des Monats Juli herum — nicht wahr, liebe Frau? —, meine Frau Gemahlin die Frage an mich richtete, welchen Ball wir im Falsching besuchen würden. Ich entgegnete darauf: Liebes Kind, ich will Dir eine Freude machen! Wähle Dir einen Ball vom Dreikönigstage an bis zum Aschermittwoch und den wollen wir besuchen. Meine Frau war darüber ganz glücklich. Sie freute sich wie ein Kind. Als der Karneval heran-nahte, durchstöberte sie alle Zeitungen und notirte sich die anberaumten Elitebälle auf einem großen Bettel. Sie führte ein förmliches Buch. Zuerst entschied sie sich für den Ball der Freiwilligen Rettungsgesellschaft. Später paßte ihr der nicht-

niren stande Zu d Lokaf oder \* Zume Emil vertre \* Romi gewäl demie Berich her d minir nete Bezir Oberf der A Micho dat k Chan \* Geme Theil 28. aberm herige gewäh tanten Größt \* marf ih an Nr 4 in Roy bestieg \* Gemei Jahm wird. \* Romita 4.445. ne wähl lichte u bei zu i theilt i auf den es ihr n fest, das mal was ein viede lutz und wir halte nser Die t.uball g große Vä Ball un wieder, n Sie entlic Feder“, l dann zw besuchten die Entf Dir, ihen Ballfest gerechuet nicht verr Herr lächelnd u \*Hat hätte das \*Ich bitte, hñ Sie mir d Du darft

niren, um die Interessen des Gewerbe- standes kräftiger unterstützen zu können. Zu diesem Zwecke wird eine entsprechende Lokalität im Innern der Stadt gemiethet oder gekauft werden.

\* **Matrifenwesen.** Der Minister des Innern hat den Vizegubern Hilfsnotär Emil Szoczol zum Matrifenführer-Stellvertreter ernannt.

\* **Die Obernotärstelle des Bacszer Komitats** soll infolge des zum Vizegubern gewählten Obernotärs Stefan Wojnics jr. demnächst besetzt werden. Laut einem Berichte des „Magyarország“ sind bisshin drei Kandidaten auf diese Stelle nominirt und zwar: der gewesene Abgeordnete und Oberinspizor des Ujvideser Bezirkes Kornel Mihajlovits, der Oberseeer Oberinspizor Dr. Julius Balaton und der Präsesstellvertreter des Waisenamtes Michael Frank. Der letztere ist der Kandidat der Centrale, und hat die meisten Chancen gewählt zu werden.

\* **Die Neuwahl des Zomborer isr. Gemeindevorstandes** fand unter großer Theilnahme der Mitgl. am Sonntag, am 28. v. M. statt. Zum Präses wurde abermals mit großer Majorität der bisherige Präses Advokat Moriz Szilagi gewählt. Nachher wurden 16 Repräsentanten und 5 Ersatzmitglieder gewählt. Größtentheils die alten.

† **König Christian IX. von Dänemark** †. König Christian von Dänemark ist am 29. Jänner Nachmittags um 3 Uhr 40 Minuten nach kurzem Unwohlsein in Kopenhagen sanft verschieden. Den Thron bestieg sein ältester Sohn Friedrich VIII.

\* **Marktanzeige.** Die Bacsalmaser Gemeinde macht bekannt, daß der dortige Jahrmakrt am 5. Februar abgehalten wird.

\* **Das Tabaksgefälle** des Bacszer Komitates betrug im vergangenen Jahre 4.445.840 Kronen.

\* **Die letzten Stunden des Fürstprimas Baksary.** Der Zustand des greisen Kirchenfürsten Fürstprimas Klaus Baksary ist sehr besorgnißerregend. Gestern Nachm. hielten die Professoren Koloman Müller und Jordan ein Konzilium ab. Nach ihrer Diagnose wird der schwerkranke Kirchenfürst noch Tage am Leben bleiben.

„**Bacskaer Landwirth.**“ Der Bacskaer landw. Verein hat beschloffen, unter diesem Titel ein monatlich in ungarischer und deutscher Sprache erscheinendes Fachblatt herauszugeben, dessen Redakteur Ludwig Weiß sein wird. Für die Redaktion ist der leitende Direktor Alexander Galambos verantwortlich.

\* **Zur Herstellung des Zomboser Uferschuhes** fand am 22. Jänner beim Zomborer Stromingenieuramt die Offertverhandlung statt. Offerten überreichten: Ung. Bau-Aktion-Gesellschaft (Budapest) 3.51% R., Blau (Mikacs) 0.93%, Karl Noheim & Söhne (Zombor) 6.50% Nachlaß. Die Offerten wurden behufs Genehmigung dem Ackerbauministerium unterbreitet.

\* **Bahnplan von Baja bis Palanka.** Der Handelsminister hat die Konzession zum Ausbau einer schmalspurigen Bahn einem Budapestter Ingenieur erteilt. Die neue Bahnlinie wird folgende Gemeinden berühren: Baja, Monokor, Baracska, Davod, Percegyzanto, Bereg, Kúllöd, Bezdan, Apatin, Szend, Gombos, Gódsag, Derge, Bacs, Bacsstovaros, Borocz, Palanka.

\* **Im Gódsager Bezirk** wird der Szenthülöper Lehrer M. v. Hef in den Gemeinden Paripás, Millitcs, Bacsordas und Derge den Landwirthen in diesem Monat über landwirthschaftliche Fragen Vorträge halten.

\* **Dr. Bela Gajory,** der gewesene Leiter des Bacsalmaser Bezirksgerichtes, derzeit Szegeder Gerichtshofrichter, wurde vom Justizminister zum Präses-Sekretär der Szegeder Kör. Tafel ernannt.

\* **Neuer Thierarzt.** In Bacsbokod wurde zum Thierarzte Jzidor Bölbes einstimmig gewählt.

\* **Namensänderung.** Die Katymarer Einwohner Mathias und Jzidor Meisz haben ihren Namen mittelst ministerieller Genehmigung auf Nevesz umgeändert.

\* **Lebensüberdruß.** Aus Heggos ist die Nachricht eingelangt, daß sich der dortige Defonom Georg Bramja Dienstag Nachmittags in seiner Wohnung in Anwesenheit seiner Gattin und Kinder eine Revolverkugel in die Brust jagte. Angeblich soll ein unheilbares körperliches Leiden dem Motive des Selbstmordversuches zugrunde liegen. Die Kugel durchbohrte die rechte Lunge, daher der Schwerverwundete kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

\* **Der Apatiner neue Bürger-Casnowirth** Johann Vindenmayer aus Zombor hat Donnerstag den 1. Feber l. Jahres das Hotel „Schäffer“ wie auch das Bürger-Casino übernommen. Am selben Abend und an Lichtmeß fand die feierliche Eröffnung statt.

\* **Todesfall.** Am 21-ten Jänner Abends 10 Uhr ist die Frau des Gódsager beliebten Bezirksrichters Josef Papp gestorben und wurde am 23-ten Jänner Nachmittags 2 Uhr unter großer Theilnahme zur ewigen Ruhe befristet.

\* **Erhöhung der Zündhölzchenpreise in Oesterreich.** Die Krise in Rußland macht sich für die österreichische Zündhölzchenindustrie insofern fühlbar, als russisches Eichenholz, aus dem die sogenannten schwedischen und Sicherheitszunder angefertigt werden, schon seit längerer Zeit nicht in genügender Menge zu beschaffen ist. Die großen Zündhölzchenfabriken mußten bereits ihren Betrieb reduzieren. Da überdies die Rohmaterialienpreise und die Arbeitslöhne gestiegen sind, haben sämtliche österreichischen Zündholzfabriken die Preise für schwedische Zunder um 5 K. per 1000 Sack erhöht.

ne wählte einen anderen, verschob auch diesen und suchte wieder nach einem anderen. Mir war dabei zu Mische wie einem, der zum Tode verurtheilt ist und dessen Hinrichtung von einem Tag auf den anderen verschoben wird. Einmal behagte es ihr nicht, daß diese und jene Familie das W. fest, das sie gewählt hatte, besuchte; ein anderes mal war sie zu erwidert, ein drittes mal ein viertes mal fiel der Ball auf einen Freitag, kurz und gut, es war schon der 20. Jänner und wir hatten noch nichts Ballartiges gesehen — als unser Dienstmädchen, die als Gise auf einen Maskenball gegangen war. Nun gab es mir mehr drei große Wälle, den Concordiaball, den Kaufmännischen Ball und den Industrieball. Jetzt hat ihr aber wieder, wie man zu sagen pflegt, die Wahl weh. Sie entschied sich zuerst für das Fest der „goldenen Feder“, ließ aber auch dieses im Stich, schwankte dann zwischen den beiden anderen und schließlich besuchten wir auch diese nicht. Und nun kommt die Entschlußung, liebe Käthe! Ich habe, als ich Dir, theures Weibchen, das Recht einräumte, ein Ballfest zu wählen, auf die Vauten der Damen gerechnet und — wie es sich zeigt, mich dabei nicht verrechnet.“

Herr M. bot seiner Frau die Hand, die diese lächelnd nahm und herzlich drückte. „Hat er es schon gemacht!“ sagte ich. „Ich hätte das von ihm nicht gedacht!“ „Ich auch nicht!“ sagte Frau M. „Aber nun bitte, hören Sie auch meine Geschichte und sagen Sie mir dann, ob ich es auch schon gemacht habe. Du darfst auch zuhören, lieber Mann, denn viel-

leicht ist auch für Dich eine kleine Lehre dabei zu holen. Schon seit meinen frühesten Mädchenjahren zerbreche ich mir den Kopf darüber, welchen Reiz die Herren der Schöpfung darin finden, auf den Maskenbällen und Abenden sich an eine ihnen gänzlich unbekannte Frauensperson zu hängen und mit dieser die Nacht theils zu verpausieren, theils bei Champagnergelagen zu verproffen. Ich hätte für mein Leben gern gewußt, was denn die Herren mit diesen Damen eigentlich sprechen. Meine Bemühungen, dies durch ein offenes Gespräch von Seite irgend eines Mannes zu erfahren, waren vergeblich. Ich hatte es mir aber in den Kopf gesetzt, es zu erfahren, und ich erfuhr es auch.“

Ich blökte Herrn M. an. Er war etwas blaß geworden und nagte nervös an einem seiner Fingerringe. Frau M. fuhr fort: „Als hener die erste Opernredoute anberaumt war, bat ich meinen Mann, mich mitzunehmen, aber nicht als Zuschauerin, sondern als aktive Theilnehmerin, als Domino. Er sagte es mir ab und ging allein. Auch die zweite Opernredoute besuchte er allein. Ich habe nun Folgendes erfahren: Er traf dort einen rothen Domino, einen Krebs — —“ „Du weißt — —“ sagte M. erbleikend. „Alles!“ erwiderte seine Frau. „Er unterhielt sich trefflich mit dem Domino. Er gab vor, ledig zu sein, verleugnete mich, verleugnete unser Kind, er süßte den Domino des Oesteren zum Voffel und ließ ihm verabreichen, was gut und theuer war.“

„Ach, Sie waren so liebenswürdig?“ rief M. und sah mich mit einem verächtlichen Wackel an. „Ach hätte es auch gar nicht können.“ sagte ich, weil ich Herrn M., eine kurze Begegnung ausgenommen, nicht gesehen habe, am wenigsten aber in Gesellschaft eines Krebses.“ „Lieber Mann,“ sagte Frau M., „Du hast mir ja Alles selbst erzählt, denn ich war ja der rothe Domino! Du hast Dich also doch geirrt, als Du dachtest, ich sei im heurigen Karneval nirgends gewesen. Im Gegentheil, ich habe mich mit Dir prächtig unterhalten. Auch Du sagtest mir, ich sei eine ungemein geistreiche Frau — — Ich muß noch immer lachen, als Du mich dachtest, ich möchte mich doch von Dir nach Hause begleiten lassen. Dein Wagen sei ja unten. Ich erwiderte, daß dies unmöglich sei, ich sei verheiratet. Du meinstest, das geniere Dich nicht, worauf ich Dir zu bedenken gab, daß mein Mann einer Deiner besten Bekannten sei; Du sagtest, das mache den Spaß noch größer. Ach, ich habe mich wirklich könniglich amüßet! Ich freue mich schon sehr auf unser Stelldichein, das ich Dir für morgen Abend gewährt habe. Du wirst doch kommen? Diesmal darfst Du mich sogar nach Hause begleiten — — Man, habe ich es auch schon gemacht?“ „Es ist mir ganz unmöglich, das Anliß des Herrn M. auch nur annähernd zu beschreiben. Ich entfernte mich rasch, drückte an der Wohnungsthür Herrn M. die Hand und flüsterte theilnahmsvoll: „Nehmen Sie mein innigstes Beileid entgegen!“

**\* Selbstmord eines Gemeinderichters.** Der Szalkfalvaer Gemeinderichter Joseph Molnar ist nach Unterschlagung von 1000 Kronen zum Selbstmörder geworden.

**\* Munifizente Spende.** Der allseits geachtete und verehrte Bürger Großgrundbesitzer Peter Selbach, evang. Kircheninspektor in Ezervenka, folgte abermals den Regungen seines für alles Gute und Schöne empfänglichen Herzens und spendete 1000 Kronen zur Linderung der Noth der Ortsarmen. Der ansehnliche Geldbetrag wurde der Ezervenkaer Gemeindevorstellung übermitteln, welche letztere am Freitag und Samstag 200 allerbedürftigsten Ortsarmen mit je 5 Kronen bedachte.

**\* Scherzstreik.** Während der Ausstand der Buchdrucker in Dalmatien nach zwanzigtägiger Dauer beendet ist und die Ausständigen die Arbeit wieder aufgenommen haben, sind am Montag den 22. d. M. die Ujvideker Seher sammt den Lehrlingen und Cislegerinnen in den Ausstand getreten. Sie fordern einen Minimallohn von 24 Kronen per Woche und die Aufnahme nur solcher Seher, die der Arbeiterorganisation angehören. Da sowohl die Druckereibesitzer als auch die Seher auf ihrem Standpunkte beharren und von keiner Seite Nachgiebigkeit gezeigt wird, dürfte der Streik noch längere Zeit andauern.

**\* Unfall am Eislaufplatz.** Mittwoch Nachmittag ereignete sich am Eislaufplatz in Ujvidék ein Unfall, der leicht verhängnisvoll hätte werden können. Bei schönstem Wetter tummelten sich gegen 500 Personen am glatten Eise, als selbes in der Nähe der Wartehalle plötzlich barst, wobei gegen 10 Personen einbrachen. Zum Glück ist das Wasser dortselbst bloß knietief, so daß die eingebrochenen Damen und Herren außer dem Schrecken und einer Capitalstrache mit heiler Haut aus dem gewiß nicht angenehmen Fußbade nachhause fahren konnten.

**\* Osterfahrt nach Jerusalem und Aegypten.** Außer den diesjährigen 7 Lehrer-Orientfahrten findet im April noch eine kurze 4wöchentliche Sonderfahrt statt. Auf dieser Reise werden die Doppelschrauben-Salondampfer „Königin Luise“ und „Schleswig“ benützt. Die Fahrt beginnt am 29. März in Genua. Der Aufenthalt in Aegypten und Palästina dauert je eine Woche, das Osterfest wird in Jerusalem gefeiert. Die Kosten belaufen sich ab Neapel bis zurück Neapel auf 460 bis 900 Mark je nach der Wahl der Schiffs- und Eisenbahnklasse. Ausführliche Programme sind kostenfrei von der Leitung der Lehrer-Orientfahrten in Solingen zu beziehen oder von dem Veranstalter der Fahrten Herrn Jul. Wohlthausen, der sich zur Zeit in Cairo (Hotel Bristol) befindet.

**\* Notärswahl.** In Turja wurde am 26. v. M. unter dem Vorzuge des Oberstuhlrichters Dr. Julius Balaton der dortige Hilfsnotär Szvetozar Jvanics zum Gemeindevorstand gewählt. Er legte den Eid sofort ab.

**\* Keine Gemeindesteuer!** Obecse ist diese ideale Gemeinde im ganzen Lande, wo es für das Jahr 1906 keine Gemeindesteuerzulage gibt. Das Komitat hat eben

jetzt den Kostenvorschlag derselben genehmigt.

**\* Selbstmord eines Oberphysikus.** Der Oberphysikus der Stadt Debreczen, Dr. Julius Sarvary, dessen Gattin vor einigen Wochen gestorben ist, hat in seinem Schmerz um den Verlust derselben eine große Dosis Sublimat genommen. Nur auf langes Zureden seiner Kollegen war er zu bewegen, ein Gegenmittel zu nehmen, welches sich jedoch als erfolglos erwies. Sarvary starb nach kurzem Todeskampf. Die Theilnahme für den populären Arzt ist eine allgemeine.

**\* Zigeuner unter sich.** Die Zigeunerfamilien Sztojsov und Barbulov in Nagykutinda, die mit einander schon seit Längerem auf Kriegsfuß standen, gingen jetzt zum Angriffe mit Gewehren, Revolvern und Handkugeln über, wobei sie aus Wägen und Zelten Barrikaden errichteten. Von den achtzig bis hundert krieglustigen Zigeunern wurden mehrere tödtlich verwundet, siebzehn schwer und viele leicht verletzt. Die verstärkte Gendarmerie konnte die Kämpfenden nur mit Mühe von einander trennen.

**\* Gegen die Wildschützen.** Ackerbauminister Baron Arthur Feilich hat den Munizipien mittelst Verordnung die gegen die Wildschützen gerichteten gesetzlichen Verfügungen mittheilt. Der Wildrevol wird als Delikt qualifiziert, welches mit Geldstrafen von 2 bis 100 Kronen zu ahnden ist. Die rückfälligen Wildschützen sind in Gevidenz zu halten und über sie dem Ministerium statistische Ausweise zu unterbreiten, auf deren Grundlage die nöthigen Maßnahmen zu treffen sind.

**\* Pferdediebstahl** Am 21. Jänner fuhr der Topolyaer Jussass Kovacs aus Josefsmajor nach Hause. Unterwegs wurde sein Pferd marode und mußte er es auf der Straße liegen lassen. Als er es am anderen Tage abholen wollte, war es verschwunden. Vor sich sah er einen Wagen fahren, in dessen Jussassen er die Topolyaer Zigeuner Mathias und Alexander Gardi erkannte, die sein Pferd forskührten. Er eilte ihnen nach, forderte die Rückgabe des Pferdes, doch diese verweigerten dies unter der Angabe, sie hätten das Pferd von zwei unbekanntem Leuten gekauft. Die Nachforschungen der Gendarmerie ergaben jedoch die Unrichtigkeit dieser Angabe.

**\* Verwehrung der ungarischen Gendarmerie.** Die Regierung hat aus zwingenden Gründen beschlossen, die kön. ungar. Gendarmerie um 870 Mann, 145 Posten, 4 Flügel und 10 Zugskommanden zu vermehren. Mit der Durchführung dieser Maßregel wurde der Minister des Innern betraut. Bis zur Ausbildung der neuen Mannschaft werden die bisher zur Ausbildung der Gendarmerie vom Heere kommandirten 540 Mann für diesen Dienst noch beibehalten.

**\* Nach Amerika.** Die Auswanderung nach Amerika gestaltet sich für Ezervenka langsam zu einer Katastrophe. Tüchtige, arbeitsfähige Männer verlassen sammt Familie die Gemeinde, um im freien Amerika sich ein neues Heim zu gründen. Leichtsin, ohne große Besorgnis, mit großer Zuversicht auf eine bessere Zukunft nehmen sie den Wanderstab in die Hand und kehren jenem Orte den Rücken, wo ihre Wiege stand. Dies muß tieferliegende

Gründe haben, als die von drüben kommenden, alles in schönem Lichte schildernden Briefe. Es muß hier auf Wahrheit beruhende Daten geben, daß der Arbeitsmann drüben ein besseres Auskommen hat als bei uns, denn Verlockungen haben nur eine zeitlang Wirkung. Seit Neujahr, also in einem Zeitraum von kaum vier Wochen, sind bei der dortigen Gemeindevorstellung nicht weniger als 61 Personen um Auslandsplätze eingekommen, von denen in den nächsten Tagen schon viele die Reise übers Meer antreten werden.

**\* 80 Personen aus Apatin wieder ausgewandert.** Montag den 22. Jänner sind wieder 80 Personen aus Apatin nach Nordamerika ausgewandert. Es herrscht ein wahres Auswanderungsfieber.

**\* Eine Braut ohne Arme und Beine.** Eine seltsame Liebesheirath wurde in Geuf zwischen einem 18jährigen Mädchen, das weder Arme noch Beine besitzt, und als „Prinzessin Luetta“ in einem reisenden Kuriositätenmuseum gezeigt wird, und einem jungen Deutschen Namens Joseph Starck geschlossen. Der Impresario bot sein Möglichstes auf, um die Heirath zu verhindern, da er sich nicht seine Haupteinnahmequelle entziehen lassen wollte. Darauf reichte Starck beim Gericht eine Klage wegen brutaler Behandlung der „Prinzessin“ ein. In Folge dessen wurde der Impresario verhaftet, und in seiner Abwesenheit entführte Starck seine Erwählte. Er trug sie zur Kirche, wo sie getraut wurden. Während der Trauungszeremonie hielt der Bräutigam die Braut in den Armen.

Die Sorge der Hausfrau gilt dem Wohl der Familie!

**Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee**

Mit durch Kathreiners Herstellungsweise wohlschmeckend, gesundheitsfördernd und billig, bietet daher die unschätzbaren Vortheile für jeden Haushalt!

Man betone beim Einkauf ausdrücklich den Namen Kathreiner u. verlange nur Originalpakete mit der Schutzmarke Pfarrer Kneipp.

**\* Eine Liebestragödie.** In Nagykutinda spielte sich ein erschütterndes Drama ab, dessen Opfer zwei blühende Menschenleben sind. Der in Szeged garnisontende Honved-Lieutenant Eduard Welter war mit der Tochter Mariska des Nagykutindaer Advokaten Theodor Grubits verlobt, jedoch ohne Aussicht auf eine Heirath in absehbarer Zeit, da ihm die dazu nöthige Kaution fehlte. Seit einigen Tagen weilt der Lieutenant bei seiner Braut, und als er von ihr Abschied nehmen sollte, wieder ohne jede Aussicht auf Erfüllung ihres heißersehnten Wunsches, beschloß das Liebespaar, der Quall der Gegenwart durch gemeinsamen Tod zu entgehen. Das Mädchen, durch seinen Verlobten dazu bestimmt, erschien heute Nacht in dessen Hotelzimmer, wo der Lieutenant zuerst gegen das Mädchen und dann gegen sich einen Revolverkugeln abfeuerte. Welter blieb auf der Stelle todt; sein Opfer ist zwar noch am Leben, aber es ist keine Hoffnung, daß das Mädchen getreten wird.

**( Husten ist keine Krankheit** hört man häufig sagen. Welch ein verhängnisvoller Irrthum. Gewiß gibt es Menschen, die viele Jahre husten und dabei alt werden. Aber wie oft wird

Durch diese Nichtbeachtung des Hustens der Beginn einer schweren Lungenkrankheit übersehen und dadurch der Zeitpunkt verpaßt, zu welchem dem Ausbrüche der Tuberculose noch vorgebeugt werden konnte! Man vernachlässige daher nie den Husten, sondern nehme gegen jeden Husten das bekannte Heilmittel „Strohn Roche“, welches nicht nur den Husten beseitigt und die Schleimabsonderung zum Berstehen bringt, sondern auch den Appetit hebt und den Gesamtorganismus kräftigt. Zu haben in den Apotheken.

### Moralischer Muth.

Das Beispiel der Weltgeschichte lehrt uns, welche Wunder momentan aufflammende Begeisterung, der Muth des Augenblicks verrichtet haben, und wenn wir die Heldenthaten starker Männer in Vergleich ziehen mit den verschwindend wenigen Tugenden von Charakterstärke und persönlichen Muth, die unser Zeitalter aufzuweisen imstande ist, hat es beinahe den Anschein, als untergäbe die Nervosität unseres Jahrhunderts nicht nur die Lebenskraft der Generation, sondern auch das seelische Kraftgefühl, die Treue und Wahrhaftigkeit des Geistes.

„Die Leute“ im weiteren Kreis — „die Gesellschaft“ im engeren Kreis, sie haben Recht, über unsere schmerzenden Wunden Rath zu schlagen und zitternd opfert man dem „man sagt“ seine Gewohnheiten, seine Ansichten, ja selbst die heißen Wünsche seines Herzens.

Die große Entartung des gesellschaftlichen Lebens liegt in dem gänzlichen Mangel moralischen Muthes der — statt als Hülfswort hinter Wort und That zu stehen — sich feige vor einem Stimmungseln der Etiquette verkrümelt.

Es will wenig heißen, in einer Stunde der Begeisterung die angelegene Zurückhaltung zu vergessen; wahrhaft moralischer Muth ist es, sein ganzes Leben lang Herzens- und Willensmeinung — zu vertreten.

Ein solcher Muth muß sich auf innerliche Kraft und Wahrheit aufbauen, er muß der Ausfluß einer gesunden und gerechten Denkweise sein. Ja, hauptsächlich eine unerschütterliche Gerechtigkeitsliebe und ein Pflichtgefühl, das schwerer wiegt als die Bequemlichkeit, macht jene Menschen „seelisch frei und erhaben“, denen wir manchmal mitten im Sturm des Lebens mit einer gewissen Ehrfurcht begegnen, von denen die „Gesellschaft“ flüstert, „es sei nicht gut, mit ihnen Kirschen zu essen“.

Diese Menschen müssen von jeher den Muth besessen haben, eventuell auch den Schein der Lächerlichkeit auf sich zu laden. Die Welt begafft und belächelt ja Alles, was nicht genau in die hergebrachte Schablone paßt. Auch die Vögel stoßen oft wüthend auf einen Kameraden, der sich durch die Absonderlichkeit hervorthut und so kommt auch der arme Mensch, der die Rechte hat, seinen Kopf auf eigene Art tragen zu wollen, nicht ungerufen davon. Die heutige Gesellschaft will den gesunden Menschenverstand in unnatürliche Formen pressen. Ist es da nicht nur lächerlich, sondern auch unpassend, seine Ansichten zu vertheidigen und zu begründen?

Hat in einer Gesellschaft eine tonangebende Persönlichkeit ihre Meinung abgegeben, da — sollte sich auch irgend eine widersprechende Ansicht regen, — hält

sie die Etikette strenge hinter Schloß und Riegel. Zu solchen Augenblicken möchte man sich Doktor Faust's Hauskäppchen wünschen, welches beinahe jeden zwingt, mit der Wahrheit herauszutreten; die verblüffendsten Ueberraschungen würden die Folge sein.

Würden es nicht viele für eine schauderhafte Blamage halten, ihren eigentlichen Geschmack zu verrathen? Stelt nicht hier und da einem die moderne Richtung an und doch verschließt er seine Meinung in sich, weil er nicht den Muth hat, gegen den Strom zu schwimmen? Mit einer bewußten Lüge auf den Lippen tritt er für eine Sache ein, mischt sich in ein Gespräch über ein Thema, das er zu erfassen nicht im Stande ist; während der Aufrichtige, dem es nicht an Muth fehlt, seine Enttäuschung einzugestehen, nur zu oft dem Spott preisgegeben ist.

Weshalb kann er auch seine Meinung nicht für sich behalten, sagen die „Muthigen“, die es immer so zu machen pflegen. Sie vergessen, daß alle solche kleine Heiden der Gesellschaft die Glieder sind an einer langen Kette von Vorkämpfern für die Wahrheit. Ohne diese Vorkämpfer der Wahrheit wären niemals Kunstwerke entstanden, die unser Auge entzücken, niemals goldene Worte, die ein Eigenthum der ganzen Menschheit sind, ja keine von den Religionen, die den Weltall beherrschen. Jede Wissenschaft, jede große Entdeckung, jede große Erfindung, jede Entdeckung hat ihre Märtyrer aufzuweisen, so gut wie der christliche Glauben, ohne deren Beispiel das muthlose Schweigen tausende von schwächeren Nachfolgern erdrückt hätte.

Wie oft hat man Gelegenheit, in irgend einem Gesellschaftskreis ein abfälliges Urtheil über diesen und jenen — Abwesenden natürlich — zu hören und kann beobachten, daß die demselben Fernstehenden in zehn Fällen neunmal gewiß in die allgemeine Verurtheilung des Abwesenden einstimmen werden, statt ein milderndes Wort zu finden oder denselben in Schutz zu nehmen.

Den moralischen Muth, einem ganzen Bekanntenkreis gegenüber eine Lanze für einen in der Gesellschaft leidenschaftlich Angegriffenen zu brechen, wird man vergeblich suchen. Trifft man aber einmal auf einen warmherzigen Menschen, der offen und beharrlich für den Angegriffenen eintritt, so wird er dafür zu büßen haben, wie etwa ein Friedensstifter bei einer kaiserlichen Rauferei.

Die stolze Freiheit der Seele wieder zu erlangen, die einmal schon durch schwächende Worte beflackt wurde, ist eine Herkulesarbeit, die nur jenen gelingt, die den Muth der Wahrheit nicht nur in der Beurtheilung der Anderen, sondern auch des lieben Ich's haben.

Offen, freiwillig eine Schuld einzugestehen und bereitwillig zuzugeben, wenn sie im Unrecht waren, das würden die meisten Dugend-Menschen unter die Kategorie der schwachen Augenblicke rechnen. Und doch sind wir am „stärksten“, wenn wir unsere Schwäche bekennen — ohne sie zu beschönigen.

Auch die elende, kriechende Demuth vor Stand, Geld und Würden, die manch-

mal bis zum Ueberdruß anviereit, würde nicht so lustig ins Kraut schießen, gebe es noch Menschen mit gesundem moralischen Rückgrat.

Der moralische Muth — der Muth zur Wahrheit, er ist das Stiefkind unserer Zeit. Wo immer wir ihn vermiffen an Anderen — draußen im Treiben der Welt, oder im geheimsten Winkel der eigenen Brust — da ist der graue, haltlose Welterschmerz des modernen Zeitalters zu Hause, denn der Muth zur Wahrheit ist, wie der Dichter sagt: „Das Himmellicht; die Menschen aber, die wissen es nicht, und dringt in ihr finsternes Haus, um sie zu beschämen, sie zu blenden, so kommen sie mit plumpen Händen und — löschen es aus.“

### Volkswirthschaft.

Geschäftsbericht aus Budapest des Josef Fuchs (Getreide- und Fourage-Geschäft, etablirt 1882.) 1. Februar 1906.

Haushälter: Am Wochenmarkt gab es gute Zufuhren in Heu und Stroh bei guter Nachfrage. Verkauf wurden minderes, gutes und besseres Heu zu 2.40—3.10, Mohar bis 3.25.—, Streustroh 1.70, Strohstroh 1.95, Häcksel 2.25 per 50 Kilogramm in roten fuhrweis ins Haus gestellt. Gepresstes Heu 280—300 gepresstes, Stroh 1.40—1.60 pro 50 Kilogramm am Josefstädter Bahnhof.

Futtergetreide: Hafer 7. Mais 7.35 8.5. Roggen 6.90 Gerst. 7. 6. flere Sorten th. n. n. n. Station.

### Getreidepreise.

Budapester Fruchtbörsen 1. Februar Preise per 100 Kilogramm.

	St. S.	St. S.
Weizen	17 20	— 60
Gerste	13 —	— 20
Hafer	13 40	13 60
Mais	14 60	15 —
Bohnen	13 40	13 60
Hauffamen	27 50	28 —
Reis	30 —	32 —

Preis-Motirungen des Bimborer Platzes am 2. Februar

	St. S.	St. S.
Weizen	15 80	16 —
Korn	—	— 8
Gerste	13 60	15 08
Hafer	13 60	13 08
Mais	12 60	12 80
Bohnen	26 —	27 —
Hirse	—	—



In dem abgelaufenen abnormal trocknen Sommer war wieder die

### Kokeltaler Erste Rebenveredlungsanlage

Eigenthümer: FR. CASPARI, MEDIASCH, 212. Siebenbürgen in ganz Ungarn die einzige, die ihre Reben mit der enormen Wassermenge von täglich 5 Millionen Liter bewässerte, daher auch die einzige, die in diesem Jahre wirklich schönes und in jeder Beziehung tadellooses Rebmaterial liefert.

Illustrirte Preisliste mit zahlreichen Anerkennungs-schreiben gratis.

# Amerika

## Abreise aus Havre jeden Samstag, Französische Linie

Bequeme, rasche Fahrt, ausgezeichnete Verpflegung sammt Wein u. Liqueur, Fahrkarten nach allen Stationen sämtlicher amerikanischer Bahnlänge zu Originalpreisen. Nähere Auskünfte erteilt gratis und franco 6887

## Französische Linie

Wien, IV., Weyringerg. 8.

ideal einzigartig billig  
**Hotel Belvedere**  
 am Staatsbahn- u. Südbahnhof  
 200 über 24. u. 25. Park, Teiche, Inseln

Transenallquartiere. Wagen erspart weil an den Bahnhöfen gelegen.

### Kann man sich gegen Lungenleiden schützen?

Als Erreger der Lungenerkrankungen sind die Tuberkelbazillen in erster Linie zu nennen, die sowohl, wie Schadstoffe sich auch in der Luft und im Staube ausbreiten und sich mit dem Atem einströmen lassen. Trotzdem ist der Mensch diese Bazillen mit dem Staube einatmend, wie den nicht alle Menschen krank werden, weil die Tuberkelbazillen im menschlichen Organismus nur dann zu einer Krankheit führen können, die in den Lungen durch die Tuberkelbazillen vermittelt der in den Bronchien/Lungendrüsen enthaltenen wirksamen Stoffe geschädigt zu werden. Nur wo diese Drüsen geschädigt sind, kommt die Krankheit zum Ausbruch und nachdem berühmte Autoritäten dies schon längst hatten, lag es nahe, in der Bekämpfung der Bronchialdrüsen einen Hebel in der Bekämpfung der Krankheitskeime anzusetzen. Es wird deshalb in neuerer Zeit Lungenkranken

### Dr. Hoffmann's Glandulén

vorschrieben, welches den wirksamen Stoff aus den Bronchialdrüsen gesunder Tiere enthält und so durch künstliche Zerkleinerung der Krankheitskeime tilgenden Stoffe das natürliche Heilbestreben des Körpers unterstützt. Aerzte, die Glandulén bei ihren Patienten verwenden, haben bemerkt, dass sich die Esslust, die Stimmung sich auheitert, Kräfte und Körpergewicht zunehmen, dass der Husten sich mindert, der Auswurf sich löst, der Nachtschweiß schwindet; kurz, dass der Genesungsprozess im Gange ist. Es wird daher empfehlenswert sein, Glandulén-Tabletten nicht unversucht zu lassen.

So schreiben:  
 Herr Dr. Braun, Herbstein: — Ihre Glandulén-Tabletten habe ich gegen hartnäckige Heiserkeit und Husten mit sehr günstigem Erfolge angewendet. Ungünstige Nebenerscheinungen traten nie auf. Dieselben werde ich in ähnlichen Fällen wieder gebrauchen und kann den Herren Kollegen solche nur aufs Wärmste empfehlen“.

Herr Dr. Ferd. Kohn, Grahovo: „Die Erfolge, die ich mit Ihrem Präparate erzielte, sind ausgezeichnete und kann ich auf Grund mehrjähriger Erfahrungen mit demselben allen Lungenleidenden auf das Wärmste empfehlen“.

Herr Dr. Fraenkel, Wien: „Ich verordne in meiner sehr ausgebreiteten Praxis seit etwa 6 Jahren Ihr Glandulén ausserordentlich häufig bei chronischen Erkrankungen der Atmungsorgane und habe in der grossen Mehrzahl der Fälle ausgezeichnete Erfolge zu verzeichnen“.

Glandulén wird hergestellt von der chem. Fabrik Dr. Hoffmann Nach, in Meerane in Sachsen und ist über ärztliche Verordnung in Apotheken sowie in der Niederlage B. Fragners Apotheke, k. k. Hoflieferant, Orag 203—III, in Flaschen zu 100 Tab. á K 5.50; 50 Tab. á K 3.— zu haben. Ausführliche Broschüre über die Heilmethode mit Berichten von Aerzten und geheilten Kranken sendet die Fabrik auf Wunsch gratis und franco.

# Karl Drössler

K. u. k. priv. landwirtschaftliche Maschinenfabrik BUDAPEST, VI. Váci-körút 59.

Fabrik: PÓZSONY. Liefert in solidester Ausführung:

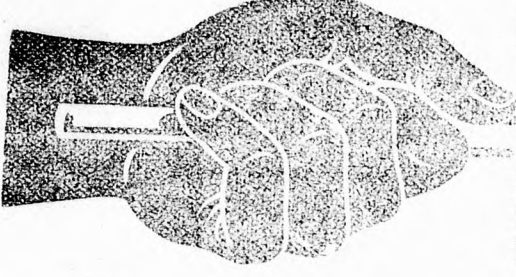
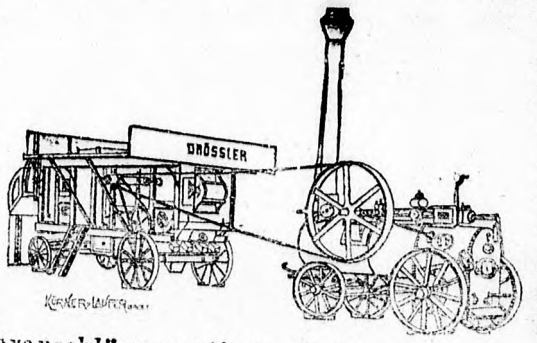
Selbstwanderer, Lokomobile, Dampfdreschmaschinen, komplette Garnituren, Dezmmaschinen

(Göpel- und Handbetrieb), Säemaschinen, Benzin- und Rohölmotore, Mühleinrichtungen

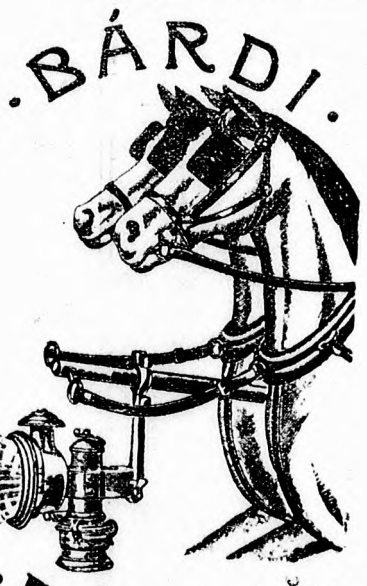
## Dampfflug-Garnituren

und alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen allerbesten Konstruktion. Vortheilhafteste Zahlungsbedingungen.

Preisofferte und Kostenvoranschläge gratis u. franco. Vertreter gesucht.



Die geschmackvollsten und billigsten  
**Druckarbeiten**  
 in der  
**Buchdruckerei**  
 Carl Oblat Zombor



## Wagen-Acetylen-Lampen

Dampfplüge-, Stangen-, Spitzbogen-, Tisch-, Hof-, Garten-, Strassen-, Stall-

## ACETYLEN-LAMPEN

Josef Bárdi

Budapest, VI., Gyár-u. 10. (Andrássy-ut és Király-utca között.)

# DAMPFDRESCHGARNITUREN von 2½ bis 12 Pferdestärken, Benzinmotore, Dampfstrohpressen,

# Mähmaschinen und sonstige landwirtschaftliche Maschinen

liefert in neuester Construction und bester Ausführung die

## GENERALVERTRETUNG DER MASCHINENFABRIK

## DER KÖNIGL. UNG. STAATSEISENBAHNEN

BUDAPEST, V., Váci-körút 32.

Auf Wunsch schicken wir Kataloge und Kostenanschläge gratis und franco.

Vertreter: JOSEF GUBA, Bács-Topolya.



Gesetzlich... druck straf



Thier... die zu Heilmi durch

Angeklagt... persua angebo und g nun se

Richter: I... Entsch haben senden

Program jederm gesend

Angeklagt stand r

Richter: nachh der pfl Angehö sollen d ung v sen Sur und sic

Zentifol sig und Die G allen b und ei Unkeu lich sh oder z und d

zur Lin dienen zuverli zu leid Mittel und fo

Tliche M leiden, serkeit tartun s'brung sichere Preis: eine ein versch

Thie ultra bei dungen, bö Geschwürer tungen, Wundsein

Sie erw den in der drugenen I Blei, Glas, S schmerzlos l rechtzeitig immer Blu macht auc Operationen Preis 2 Tieg

Die Bros den Origin erhält jederr gratis und 1 Versend

Voraus- ode weisung du Apotheker Preis Rohltsc

Zu haben Egger Bu grössere

Gesetzlich geschützt: Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar, Unkenntnis der Gesetze ist keine Rechtfertigung.



**Richter:** Sie haben, Angeklagter, fast Ihr ganzes und letztes Geld unnützerweise auf ganz wert- und wirkungslose Mittel verschwendet, obwohl Sie doch, wie fast jedermann wissen mussten, dass nur

Thierry's Balsam u. Zentifoliensalbe allein die zuverlässigsten, wirksamsten unfehlbaren Heilmittel in allen Fällen sind und dies auch durch tausende Dankschreiben bewiesen ist.

**Angeklagter:** Leider liess ich mich mehrmals persuadieren und habe zu den erstbesten mir angebotenen wert- und wirkungslosen Mitteln und gefälschten Balsamen gegriffen, was ich nun sehr bedauere.

**Richter:** Die Unkenntnis ist gesetzmässig keine Entschuldigung oder Rechtfertigung. Warum haben Sie sich nicht die Broschüre mit tausenden Attesten vom Apotheker Thierry in Pregrada kommen lassen, wo doch dieselbe jedermann gratis und franko auf Wunsch zugesendet wird?

**Angeklagter:** Leider war mir auch dieser Umstand nicht bekannt.

**Richter:** Unter der Bedingung, dass Sie dies nachholen, sind Sie diesmal der Uebertretung der pflichtgemässen Obsorge für Ihre und Ihrer Angehörigen Gesundheit freigesprochen. Auch sollen Sie weiterhin jeden Bezug und Anwendung von allen anderen wert- und wirkungslosen Surrogaten und Fälskaten unterlassen und sich stets nur an Thierry's Balsam und Zentifoliensalbe als die einzig sicher, zuverlässig und überraschend wirkenden Mittel halten. Die Gesetze der Gesundheit wollen von uns allen billigerweise genau eingehalten werden und eine Missachtung derselben sei es durch Unkenntnis- oder Vernachlässigung, wird sicherlich schwer gestraft, entweder durch Krankheit oder zumindest Schwächung des Organismus und der Konstitution.

Zur Hilfe der leidenden Menschheit und zur Linderung der Schmerzen und Krankheiten dienen Thierry's Balsam und Zentifoliensalbe zuverlässigst und Sie brauchen nicht länger zu leiden, wenn Sie diese dabei sehr billigen Mittel immer im Hause und bei sich haben und fortgesetzt verwenden.

Thierry's Balsam ist ein unvergleichliches Mittel gegen Husten, Katarrhe, Brustleiden, Tuberkulose, Halsentzündungen, Heiserkeit, Bronchitis, Lungenleiden, Leberentzündung, Mäsenkrämpfe, Kolik, Verdauungsstörungen, besonders Influenza etc. und bringtsichere Hilfe und Erfolg.

Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine einzige grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K 5,- franko.

Thierry's Zentifoliensalbe ist das Non plus ultra bei allen noch so alten Wunden, Entzündungen, böser Brust, Brustverhärtung, Rotlauf, Geschwüren und Geschwülsten, Abszessen, Verletzungen, Karbunkeln, Neubildungen, Blasenwundsein der Kinder etc.

Sie erweicht und zieht jeden in den Körper eingedrungenen Fremdkörper, wie Blei, Glas, Splitter, Sand etc. schmerzlos heraus, verhindert, rechtzeitig angewendet, fast immer Blutvergiftung und macht auch schmerzhaft Operationen unnötig.

Preis 2 Tiegel franko K 3.60.

Die Broschüre mit tausenden Original-Dankschreiben erhält jedermann auf Wunsch gratis und franko.

Versendung nur gegen Voraus- oder Nachname-Anweisung durch Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Saurbrunn.

Zu haben bei: I. v. Török und Dr. T. & L. Egger Budapest, L. Vertes, Lugos und den grösseren Apotheken und Droguerien.



# SCHICHT-SEIFE

(Hirsch- oder Schlüsselseife)

ist die beste und im Gebrauch billigste!



Die wunderbare, intensive Reinigungskraft und grosse Ausgiebigkeit der Schicht-Seife, ihre Milde und absolute Reinheit beruhen auf der eigenartigen Herstellungsweise und auf der sorgfältigsten Auswahl der zur Herstellung nötigen Rohstoffe, welche letztere unter besonderer Beachtung ihrer Bestimmung zumeist in den eigenen Werken hergestellt werden.

Millionenfach erprobt und bewährt.

**Wilhelm Mühle**  
: k. u. k. Hoflieferant :  
Temesvar.

Groszkulturen von Samen.  
Pflanzen, Rosen, Bäumen,  
Nadelhölzern, Baum- und  
Heckenpflanzungen für Export.

Das Beste in Samen u. Blumenzwiebeln.  
Das Schönste in Pflanzen, Rosen und  
Modeblumen. - Das Edelste in Obst-,  
Zier- und Alleebäumen.

(62 hoch Baumstulzenfläche.)

Alles aus eigenen, grossen Kulturen. — Samenpostpakete von 5 Kronen aufwärts franko. — Mühle's neues Gartenbuch für Kunden gratis. Prachtkatalog für Käufer auf Verlangen gratis.

Liniment. Capsici comp.,  
Anker-Pain-Expeller  
ist ein allbewährtes Hausmittel, das seit mehr als sechsunddreissig Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Entzündungen angewendet wird.  
Warnung: Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und achte nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.- vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef van Torst, Apotheker in Lubseck.  
Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag Elisabethstrasse Nr. 5 neu. Versand täglich.

**Epilepsi**  
Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die priv. Schwanen-Apotheke Frankfurt a. M.

CACAO SOLUBLE  
IST SOFORT HERGESTELLT.  
SUCHARD  
CHOCOLAT  
ZUM KOCHEN UND ZUM ROHESSEN  
IMMER BEI DECTE



### Subscriptions-Einladung

auf die unter der Firma

# Sparcassa-Actiengesellschaft der Szilbereker Landwirthe

in Szilberek

zu gründenden

## Actien-Gesellschaft.

Das Actien-Capital besteht aus 100.000 Kronen, und zwar 1000 Stück Actien zu je 100 Kronen.

Die Dauer der Gesellschaft beträgt dreißig Jahre.

Die Subscription der Actien endet am 15. Februar l. J.

Die Einzahlung des vollen Nominalbetrages erfolgt:

- 30 pCt. am 1. März 1906**
- 10 " " 1. April 1906**
- 30 " " 20. August 1906**
- 30 " " 1. Oktober 1906.**

Ferner sind am 1. März an Gründungs- und Organisationspesen pro Actie zwei Kronen zu erlegen.

Die Einzahlungen geschehen bei der Bácsmegyei Agrár Takarékpénztár in Zombor und bei der Bács-Bresztovátzer Sparcassa in Szilberek, wo auch die Actien gezeichnet werden können.

Szilberek, den 19. Dezember 1905.

Die Gründer.